

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Januarausgabe
Nr. 2/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

sender



**Gruß
allen
Teilnehmern
der Kreis-
delegierten-
konferenz
der SED**

Delegierte Heike Matthes, 28

+++ Elektronikfacharbeiter in der Abteilung HS 3 +++
im 2-Schicht-System tätig +++ qualifiziert sich im
Frauensonderstudium +++ Kandidat der Kreisleitung der
SED +++ Mitglied der Parteileitung unseres Betriebes
+++ verheiratet +++ drei Kinder +++

„Das Planjahr 1985 konnte unser Kollektiv
„Kontaktierung“ mit einer Planerfüllung von
103,2 Prozent abschließen. Dabei gelang es
uns, die Produktionskosten um 2,6 % zu
unterschreiten. Mit guter Arbeitsdisziplin und
voller Auslastung der Arbeitszeit werden wir
auch 1986 auf diesem Kurs weiterfahren.“

Foto: Knoblach

Horst Kreßner, Betriebsdirektor, zu den Planaufgaben 1986

Würdige Vorbereitung des XI. Parteitages

Mit dem Wettbewerbsbeschluß für das Planjahr 1986 wollen wir, auf der Grundlage der Leistungsangebote der Werkteile und Fachdirektorate, zusätzliche Verpflichtungen zur Überbietung der Hauptkennziffern des Betriebsplanes übernehmen:

- Nettoproduktion um 1,2 Prozent,
- Nettogewinn um 1,5 Prozent,
- IWP zu IAP um 1,0 Prozent,
- IWP zu IAP mit GZ „Q“ um 1,0 Prozent,
- AP (Basis NP) um 1,0 Prozent.

Mit diesen Verpflichtungen entsprechen wir den uns gestellten Forderungen der 11. Tagung des ZK der SED und des beschlossenen Volkswirtschaftsplanes, die Voraussetzungen zum weiteren beschleunigten Einsatz der Mikroelektronik zu schaffen.

Um jedoch den progressiv steigenden Bedarf der Volkswirtschaft besser zu decken, sind weitere Überlegungen und Anstrengungen erforderlich.

Gute Erfahrungen verallgemeinern

Solche Schlußfolgerungen, wie sie die Werkteile H und V in Auswertung der 11. Tagung gezogen haben, noch im Jahr 1985 weitere zusätzliche Bauelemente zu produzieren, müssen erst recht für 1986 für alle produzierenden Bereiche gelten.

Ich erwarte, daß alle Kollektive ihren gegenwärtig erreichten Arbeitsstand nochmals gründlich analysieren, alle durch uns selbst beeinflussbaren „Störgrößen“ durchdenken und Wege ihrer Ausschaltung suchen sowie bereits gemachte positive Erfahrungen weiter verallgemeinern und breiter anwenden.

Es darf in der gegenwärtigen Situation nicht zugelassen werden, daß vor den sogenannten objektiven Fragen kapituliert wird bzw. objektive Schwierigkeiten uns von den gesteckten Zielen abdrängen oder zunehmend in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt werden.

Für alle Kollektive des Betriebes steht die Aufgabe der unbedingten Einhaltung der technologischen Disziplin an jedem Arbeitsplatz, volle Ausnutzung der Arbeitszeit, Gewährleistung von Ordnung und Disziplin sowie schnelles und verantwortungsbewußtes Reagieren aller Leitungsebenen bis zum Meister auf sich ergebende notwendige operative Entscheidungen.

Es geht darum, die Arbeitsproduktivität im Prozeß der Entwicklung und Produktion mikrooptoelektronischer Bauelemente und bei Farbbildröhren dem internationalen Niveau kurzfristig anzupassen und eine drastische Senkung der Kosten und die damit verbundene Erhöhung der ökonomischen Effektivität zu sichern und durch Materialsubsti-

tution die volkswirtschaftliche Bedarfsdeckung zu organisieren. Die Erhöhung der Ausbeute ist eine Kernfrage für die weitere ökonomische Entwicklung der Bauelementeindustrie und darüber hinaus der gesamten Mikroelektronik anwendenden Industrie der DDR und besitzt die gleiche Wertigkeit wie die Entwicklung und Überleitung von Halbleitertechnologien und Bauelementen.

Hohe Ausbeuten erzielen

Anläßlich der Parteiaktivtagung des KME am 15. November 1985 wurde die Aufgabe gestellt, die Ausbeutezielstellungen des Jahres 1986 bei volkswirtschaftlich wichtigen Bauelementen um mindestens ein Prozent zu überbieten.

Dieser Auftrag wurde von uns aufgegriffen, die Möglichkeiten und Wege seiner Durchsetzung geprüft und im Ergebnis die Planwerte bei der Ausbeute entsprechend erhöht.

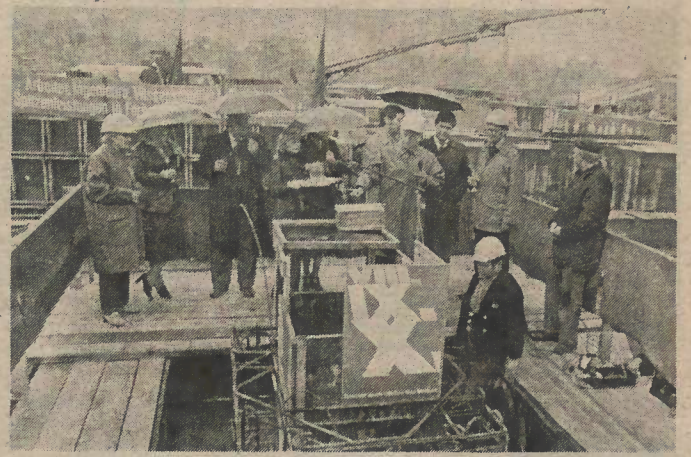
So wollen wir z. B. beim Kopppler MB 104 und bei der VQ 120 den internationalen Stand erreichen sowie bei der alphanumerischen Anzeige VQC 10 und beim Sensor-Bauelement L 133 C eine Erhöhung von zwei Prozent zugrundelegen.

Wir haben große Aufgaben in einer angespannten internationalen Lage zu lösen.

In einer Zeit, in der es für die gesamte Menschheit um die Frage „Krieg oder Frieden“, um die Sicherung eines gemeinsamen Überlebens oder die drohende Vernichtung geht. Aber wir haben allen Grund, optimistisch an die Erfüllung unserer Aufgaben heranzugehen, weil wir wissen, daß wir mit den Völkern der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern eins sind im Kampf um die Erhaltung des Friedens in der Welt. Das wurde erneut im Standpunkt der UdSSR zum Genfer Gipfel durch den Generalsekretär der KPdSU, Genossen Gorbatschow, deutlich, weil wir wissen, daß unter Führung des ZK der SED und seines Generalsekretärs, Gen. Erich Honecker, alles getan wird, um die auf dem XI. Parteitag beschlossene ökonomische Strategie zur erfolgreichen Fortsetzung der Hauptaufgabe zu verwirklichen, weil wir wissen, daß wir mit unseren Arbeitsergebnissen dazu beitragen, unser sozialistisches Vaterland zu stärken, und die Voraussetzungen schaffen, unser friedliches Aufbauwerk zu verteidigen und fortzusetzen.

Es gibt für uns nur den einen Weg:

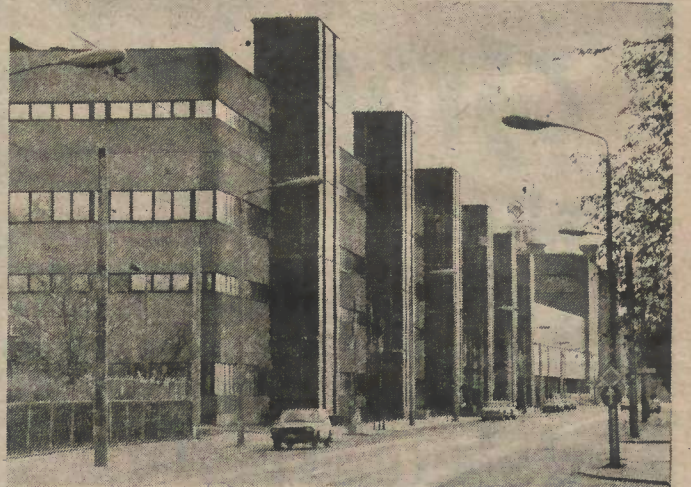
Wir werden unsere ökonomischen Aufgaben ohne Abstriche erfüllen, und wir werden unsere Aktivitäten zur Landesverteidigung erhöhen. Das soll unser Beitrag zur würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED und des 40. Gründungstages unserer Partei sein.



Mit drei symbolischen Hammerschlägen vollzog Betriebsdirektor, Genosse Horst Kreßner, am 26. März 1981, dem Vorabend des XI. Parteitages der SED, die Grundsteinlegung für das Hauptproduktionsgebäude des Farbbildröhrenwerkes.

Seinen ersten Hammerschlag widmete er unserer sozialistischen Heimat, den zweiten dem Beitrag der Werktätigen unseres Betriebes zur Stärkung des Sozialismus und des Friedens; den dritten den Erbauern des neuen Produktionskomplexes. Heute ist dieser Tag Erinnerung.

Seit 1984 werden hochwertige Farbbildröhren für unsere Volkswirtschaft in einem modernen Produktionsgebäude produziert. Für dieses Jahr, dem Jahr des XI. Parteitages, haben sich die sozialistischen Kollektive des Werkes Farbbildröhre verpflichtet, höchste Produktionsergebnisse in Menge und Qualität zu erreichen.



Karl-Heinz Dietrich, Fachdirektorat Sozialökonomie

Arbeits- und Lebensbedingungen stimulieren Leistungswillen

Die 11. Tagung des Zentralkomitees hat erneut bekräftigt, daß die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfolgreich weitergeführt wird. Gerade jetzt ist die Rentenerhöhung für eine weitere Million Bürger in Kraft getreten.

Als Mitarbeiter im Fachdirektorat Sozialökonomie nahmen wir mit Freude auf, daß sich für 630 000 Bürger 1986 die Wohnbedingungen entscheidend verbessern werden, daß 13 Milliarden Mark für Bildung und 20 Milliarden Mark für das Gesundheits- und Sozialwesen sowie für die Sozialversicherung zur Verfügung stehen. Beinahe nicht faßbar ist die Summe von über 46 Milliarden Mark zur Sicherung der stabilen Preise für Waren des Grundbedarfs und Tarife für die Bevölkerung. Das alles muß aber erst erarbeitet werden.

Die Mitarbeiter des Fachdirektorats Sozialökonomie werden

ihre Aufgaben so erfüllen, daß Versorgung, Betreuung, Urlaubsgestaltung zum leistungsfördernden Arbeitsklima in unserem Betrieb beitragen. Unsere Stullen bleiben also zum Leidwesen der Mediziner fett belegt.

Sprichwörtlich ist auch der Schmalztopf, sprich der Fonds für kulturelle und soziale Betreuung unserer Betriebsangehörigen, gefüllt. Dazu gehört, daß täglich schmackhaftes Essen auf den Tisch gebracht wird, die Portionen schnell ausgegeben werden und das Sortiment bis zum Schalterschlüssel gesichert wird. Unsere Mitarbeiter sind außerordentlich fleißig und einsatzbereit, sie sichern überwiegend ein gutes, durchgängiges Angebot.

Das Niveau der gesundheitlichen und arbeitsmedizinischen Betreuung der Betriebsangehörigen konnte weiter erhöht wer-

den. Dazu hat auch die Modernisierung der Bäderabteilung in der Poliklinik beigetragen. Gemeinsam mit der Arbeitshygieneinspektion Köpenick wurden in allen Werkteilen die Arbeitsplätze arbeitsmedizinisch untersucht, um Bewertungsgrundlagen für die Untersuchung unserer Kollegen zu schaffen. Auf der Grundlage der Gesetze und der Analysen werden jährlich ca. 1200 Reihenuntersuchungen vorgenommen sowie schrittweise die exponierten Arbeitsplätze verringert.

Über 1000 Kinder konnten sich in Ferienlagern in der DDR, in der ČSSR, in der Volksrepublik Polen sowie eine Gruppe in der Litauischen SSR gut erholen. Dazu wurden 170 Kader als Betreuer eingesetzt, davon 109 Kollegen aus unserem Betrieb. Wir möchten uns bei den Direktoren und Werkteilleitern, der APO und AGO herzlich bedanken,

daß die Freistellung dieser Mitarbeiter erfolgte trotz der angespannten Situationen. Darin kommt nicht nur das Verständnis für die Kinderferiengestaltung, sondern auch die Einsicht, daß die Kinder gut betreut werden müssen, zum Ausdruck. Und wir bedanken uns bei allen Ferien Helfern für ihre gute Arbeit.

Für zwei Betriebsferienheime und vom FDGB standen uns nahezu 5000 Urlaubsplätze zur Verfügung: Die betrieblichen Ferieneinrichtungen werden 1986 so ausgelastet, daß das Personal und die materiell-technischen Kapazitäten ihre Leistungsgrenze erreichen (153 Plätze mehr). Jede weitere Erhöhung fordert neben der laufenden Instandhaltung zur Sicherung des gegenwärtigen Niveaus grundsätzlich neue Lösungen.

Gerade unsere Arbeit widerspiegelt sehr deutlich die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik unserer Partei. Unsere Arbeit ist der täglichen Bewertung durch Tausende Betriebsangehörige ausgesetzt, für Familienangehörige ist das Niveau der Ferienobjekte Maßstab für die Beurteilung des VEB WF insgesamt. Deshalb gilt gerade für uns der Grundsatz, daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist.



Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden

Der Kandidat und sein Bürge

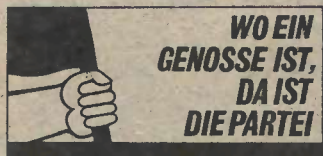


„Mach keine großen Worte“ – sagten beide – der Bürge Andreas Thun und der Kandidat Albrecht Odenstein und brachten damit eine Gemeinsamkeit zum Ausdruck: Das Selbstverständliche nicht überzubewerten und die eigene Person nicht als „Nabel der Welt“ zu betrachten. Eine Bescheidenheit, die ehrt, die aber trotzdem Anlaß für einige Worte ist.

Wie kamen sie zusammen – der fast Zweimetermann Albrecht (genannt Ali) und der um sechs Jahre ältere Andreas? Durch die FDJ, speziell die MMM-Arbeit. Gemeinsames Tüfteln an kniffligen Aufgaben verband sie von Anfang an. Andreas meint, die CV 20 sei die Geburtsstunde ihres nunmehr freundschaftlichen Verhältnisses gewesen. Aber nicht nur das. Politische Tagesfragen waren oft Gegenstand heftiger Diskussionen. Ali war dabei zunächst der Lautere, Andreas aber der Besere – seine Argumente die

überzeugenden. Dieser schöpferische Streit war letztlich Auslöser dafür, daß Albrecht Odenstein sich entschloß, um die Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Partei zu bitten. Warum? „Ich möchte etwas dafür tun, daß unsere gute Politik im Frieden verwirklicht werden kann. Das ist für mich Glück: Mein Kind, meine Verlobte, mein Arbeitsplatz als Erprobungsingenieur für Rationalisierungsmittel in TAM, den ich sofort nach meinem Studium bekam. Darum will ich kämpfen.“ Andreas: „Die Logik dieser Antwort drückt sich in seinen Handlungen aus. Ali ist versierter Fachmann mit ‚goldenen Händen‘. Immer zuverlässig. Er macht sich um alles einen Kopp. – Seine Entscheidung, Kandidat unserer Partei zu werden, ist Ausdruck seiner gewachsenen politischen Reife. Er hat sich bereit erklärt, Mitglied der Kampfgruppe zu werden. Ich büрге für ihn, weil ich mich in jeder Hinsicht auf ihn verlassen kann.“ Und Ali über seinen

Bürgen: „Ich habe viel von Andreas gelernt. Er kann urst wissenschaftlich arbeiten. Andreas ist wirklich mein Vorbild. Von ihm habe ich übernommen, mit sachlicher Kritik auch gleich Alternativen anzubieten.“

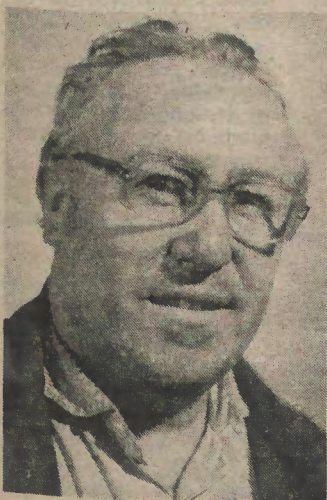


Wie wird es mit den beiden weitergehen? Sie wollen in der Arbeit Bestes geben. Ali will erlangenes theoretisches Wissen in der Praxis beweisen, mithelfen, daß Ratiomittel schnell in der Produktion wirksam werden. Und sie wollen weiter diskutieren, nunmehr auch um andere noch besser überzeugen zu können. Alles ganz einfach, ohne große Worte. H. S.-B.



Genossin Lilo Löst, OE, wurde auf der Delegiertenkonferenz der BPO als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Sie wurde damit für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Parteigruppenorganisatorin geehrt. Lilo Löst ist heute in ihrer AGO Verantwortliche der Ferienkommission und in ihrem Wohngebiet aktiv als Mitglied einer Schiedskommission.

Mitglieder der Parteileitung unseres Betriebes



Genosse Harri Schütz wurde in Berlin geboren. Ausgebildet wurde er als Kraftfahrer und Rohrleger. Er arbeitet in der Abteilung TM6. Genosse Schütz ist seit 1976 Mitglied der SED und wurde für seinen fachlichen und gesellschaftlichen Einsatz als „Verdienter Aktivist“ und mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe II geehrt.



Genossin Winnie Nummer schloß ihre Facharbeiterausbildung als Elektromechanikerin ab. 1971 absolvierte sie das Institut für Elektrotechnik Gotha als Ingenieurpädagogin. Seit März 1978 ist Genossin Nummer als Lehrerbermeisterin in der Betriebsberufsschule tätig. Winnie Nummer ist seit 1972 Mitglied der SED.



Genossin Brunhild Pollakowski wurde in Chemnitz geboren. Sie absolvierte die Ingenieurschule für Chemie als Ingenieur-ökonom. Gegenwärtig ist Genossin Pollakowski als Abteilungsleiterin Export tätig. Mitglied der SED ist sie seit 1958. Für ihre fachliche und gesellschaftliche Arbeit wurde Brunhild Pollakowski als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe II ausgezeichnet.

Für gute Leistungen ausgezeichnet

Eine Auszeichnung für gutes Lernen in der sozialistischen Schule erhielten nachstehende Söhne und Töchter unserer Kolleginnen und Kollegen: Sandra Völzer, Markus Gabor, Julia Nießen, Anke Taubert, Claudia Gräber, Sohn der Kollegin und des Kollegen Milstrey, Thomas Hausteil, Gabie Liersch, Claudia Nettke, Nicole Guske, Katharina Berndt, Julia Heidborn, Ronny Leinweber, Anja Szafrynski, Claudia Wiechmann, Jörn Leibling, Tina Bensemann, Judith Schröder, Claudia Schröder, Mi-

chael Danne, Stefanie Heckel, Matthias Hempel, Markus Zademack, André Brunn, Ralph Büchner, Robert Purps, Petra Prietzsch, Anja Friedrich.

Für ihre aktive Mitarbeit im Elternaktiv erhielten die Kollegen Wolfgang Schröder und Gerd Liebsch eine Belobigung.

Einen Arbeitseinsatz zur Verschönerung des Krippengeländes leistete der Kollege Konkol in der Kinderkrippe 2 Rangsdorf, und als Mitglied der Elternvertretung wurde der Kollege Peter Gaffron gewählt.



Manfred Tetzl: Philosophie und Ökonomie oder Das Exempel Bernstein. Studie zur Geschichte des historischen Materialismus. Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Institut für Philosophie. Dietz Verlag Berlin. Etwa 160 Seiten Broschur, etwa 6,50 M.

Mit dieser Studie wurde unter dem spezifischen Gesichtspunkt

der Wechselwirkung zwischen marxistischer Philosophie und politischer Ökonomie ein Beitrag zur weiteren Erforschung, Darstellung und Propagierung der Geschichte des historischen Materialismus und für die ideologische Auseinandersetzung mit deren sozialreformistischer Entstellung geleistet. Anhand einer kritischen Analyse der gesellschaftstheoretischen Auffassungen Eduard Bernsteins wird der Nachweis geführt, daß sich materialistische Geschichtsauffassung und marxistische politische Ökonomie in jeder historisch konkreten Situation ihrer Weiterentwicklung und Verteidigung einander bedingen.

report

jugendseite der fdj-90

Sie fanden sich nicht mit Gegebenheiten ab

Als sich Jürgen Berger, Leiter des Jugendforscherkollektivs VQ 150 vor einem Monat auf der Delegiertenkonferenz der BPO zu Wort meldete, sprach er zu einem Problem, dessen Lösung die Kraft des gesamten Kollektivs erforderte.

„... neben der Entwicklung der Technologie müssen für die Anwender Muster in nicht geringer Stückzahl bereitgestellt werden. Wir haben uns das Ziel gestellt – und zur Stunde wird intensiv daran gearbeitet –, den Plan der Musterlieferung 1985 zu erfüllen und trotzdem den Entwicklungsablauf 1986 abzusichern. Dies erfordert das Engagement vieler Kollegen über die Arbeitszeit und -aufgaben hinaus und ist nur möglich, wenn auch unkonventionelle Wege begangen werden.“

Heute nun ist das neue Jahr bereits einige Tage alt, das Planjahr 1985 gehört der Vergangenheit an und im Jugendforscherkollektiv herrscht Hochstimmung. SIE HABEN'S GESCHAFFT!

Das 21köpfige Kollektiv konnte die geforderten Bauelementemuster in entsprechender



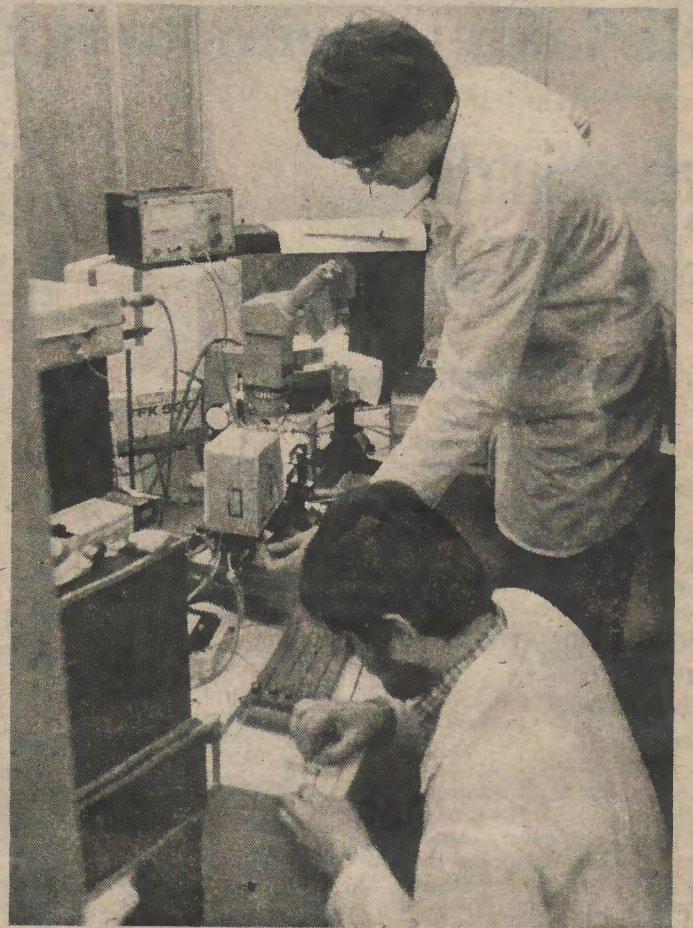
Stückzahl zur Verfügung stellen. Natürlich sind sie stolz auf das erreichte Ergebnis. Die Arbeit hat sich gelohnt, die Zeit, in der niemand auf die Uhr schaute, das Frühstück nebenbei eingenommen wurde und sich sicher auch Hektik breit machte. Sie wurden also mit diesem Problem fertig.

Der bekannte Physiker H. Geiger sagte einmal vor Doktoranden: „Ich will später in Ihrer Dissertation das Wort Schwierigkeit nur in einem Zusammenhang lesen, wenn nämlich etwas ohne Schwierigkeit gegangen ist, nur das ist erwähnenswert. Sonst sind das Selbstverständlichkeiten, an denen man sich nicht aufhalten soll.“

Die jungen Leute um Jürgen Berger fanden sich nicht mit Gegebenheiten ab, sondern suchten nach neuen Wegen und fanden sie.

Uwe Banerjee, seit 1984 als Diplom-Physiker im WF tätig, sieht das so:

„Es war harte Arbeit nötig bis wir die Musterbauelemente auf den Tisch legen konnten. Das war jedoch nur die eine Seite. Zum anderen kam unser Kollektiv, durch die zusätzliche Aufgaben- und Terminstellung gefordert, in der Technologieentwicklung schneller voran. Ein generelles Erfolgsrezept gibt es natürlich nicht. Wir wären jedoch nicht ohne die straffe staatliche Leitung und Kontrolle, ohne das beispielhafte Engagement der Jugendlichen zu diesem Resultat gekommen.“



Alltag im Jugendforscherkollektiv VQ 150. Diplomphysiker Wilfried Schulz (vorn) und Diplomphysiker Thorsten Otto, Absolvent der Humboldt-Universität, während der Arbeit am Montageplatz. Dieser Arbeitsplatz wurde durch Mitglieder des Jugendforscherkollektivs selbst entworfen und gefertigt.

20 Fragen zum 40. Geburtstag

Die 3. Runde:

1. Wann wurde die 10klassige POS zur Schule des ganzen Volkes?

- A) 1965
- B) 1966
- C) 1967

2. Seit wann werden auf Initiative der FDJ „Theatertage“ durchgeführt?

- A) 1964
- B) 1966
- C) 1967

3. FDJ-Aktion „Millionenscheck“ – Auslastung von hochproduktiven Anlagen in 2 und 3 Schichten. Wann wurde sie ins Leben gerufen?

- A) 1967
- B) 1968
- C) 1969

4. Wann wurde das 1. Zentrale Poetenseminar des FDJ-Zentralrates durchgeführt?

- A) 1969
- B) 1970
- C) 1971

5. Wann fand die erste Kulturkonferenz der FDJ statt?

- A) 1973
- B) 1974
- C) 1975

Die Antworten schickt bitte direkt an die Redaktion, ruft an oder gebt sie eurem AFO-Sekretär. Einsendeschluß ist am 27. Januar 1986.



Zitiert

„Die Tatsache, daß die Menschheit heute zum erstenmal in ihrer Geschichte über mehr Waffen verfügt, als zu ihrer Selbstvernichtung nötig wären, rückt die Rolle des Wissenschaftlers in ein neues Licht, gibt seiner Verantwortung für die Nutzung der Ergebnisse menschlichen Schöpfergeistes eine zusätzliche Dimension.“

„Den Mißbrauch der Wissenschaft zu verhindern ist umso notwendiger, da bestimmte Kreise in den Vereinigten Staaten gegenwärtig größte Anstrengungen unternehmen, um das Wirtschaftswachstum, Wissenschafts- und Produktionspotential der entwickelten kapitalistischen Länder voll und ganz in den Dienst der Stärkung der militärischen Macht des USA-Imperialismus zu stellen.“

Manfred von Ardenne



Berichterstattung zum Thälmann-Aufgebot

Am 21. Januar findet eine gemeinsame Beratung der Partei- und FDJ-Leitung unseres Betriebes zum Erfüllungsstand der Verpflichtungen im Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ statt.

„Berliner Ball“

Zum „Berliner Ball“ lädt am 25. Januar das Kreiskulturhaus Weißensee ein. Die Karten könnt ihr für 10,10 Mark in der FDJ-Leitung erhalten.

Kongreßhalle lädt ein

Ab 19 Uhr findet am 28. Januar der Berlin-Knüller statt.

Lustiges im SEZ

Die „Lachpille“ heißt eine Veranstaltung, die am 29. Januar im Sport- und Erholungszentrum startet.

Karten für diese Veranstaltungen erhaltet ihr in der FDJ-Leitung (Telefon: 20 52) oder über euren Kulturfunktionär.

Über 13 Tausend Mark

Ein Arbeitseinsatz in der Wiedergewinnung des Farbbildröhrenwerkes brachte einen Nutzen von insgesamt 13 110 Mark. Die AFO-Leitung dankt nochmals allen Aktiven.

Die Gewinner der zweiten Runde unseres Preisausschreibens zum 40. Geburtstag der Freien Deutschen Jugend werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

Im Winter rodeln, im Sommer schwimmen

Interview mit Thomas Böhme

WF-Sender: Genosse Böhme, Sie haben als Instrukteur für Freizeit- und Erholungssport unserer BSG einen hohen Anteil daran, daß die Betriebsangehörigen sich körperlich fit halten...

Thomas Böhme: Zunehmende Bewegungsarmut, zu gutes Essen können dazu führen, daß sich körperliche Verschleißerscheinungen bemerkbar machen. Ich fühle mich deshalb verantwortlich dafür, viele Kollegen zu begeistern, durch aktive sportliche Betätigungen gesund zu leben. Das stimuliert die Lebensfreude, erhöht aber auch die Leistungskraft.

Wir vom Sportbüro suchen deshalb gemeinsam mit BGL und FDJ, aber auch der staatlichen Leitung nach attraktiven Möglichkeiten, die Lust der Werktätigen am Sport zu wecken. Ich nenne hier nur die WF-Olympiade. Frühjahrs- und Herbstturniere im Fuß- und Volleyball. In diesem Jahr wollen wir erstmals die Schwimmolympiade als Badedisko durchführen.

WF-Sender: Das sind ausgesuchte Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Ich glaube aber, daß es wichtig ist, regelmäßig Sport zu treiben. An wen kann man sich wenden, wenn man Lust verspürt, nun doch einmal etwas für seinen Körper zu tun?

Thomas Böhme: An den Sport- und Kulturfunktionär der AGO zum Beispiel. Rat und Unterstützung findet jeder Kollege aber auch im Büro der BSG selbst.

Wir haben über 17 Sportsektionen mit 1800 Mitgliedern. Hier findet sich bestimmt für jeden Geschmack etwas. Hinweisen möchte ich auf solche Sektionen wie Kegeln, Fußball, Judo, Volleyball, Radwandern, Tischtennis und Kraftsport.

Darüber hinaus besteht aber auch die Möglichkeit, allgemeine Sportgruppen zu bilden. Ich verstehe darunter Gruppen, die je nach Lust und Laune regelmäßig eine beliebige Sportart treiben, z. B. im Winter Skilaufen oder Rodeln, im Sommer schwimmen gehen oder Ball spielen.

WF-Sender: Hier wird sicher die Freude am Sport am ehesten geweckt...

Thomas Böhme: Ja, es muß natürlich das Bedürfnis nach Bewegung bestehen. Beginnen kann der Ungeübte mit 10 Minuten Laufen im Freien und sich dann allmählich steigern, aber auch Schwimmen ist empfehlenswert.

WF-Sender: Wie halten Sie es selbst mit dem Sport?

Thomas Böhme: Im Sommer rudere ich, denn früher war ich Leistungssportler, im Winter bevorzuge ich Wald- und Skilanglauf.



Beispielhaft in der Kommunistischen Erziehung



Als langjähriger Klassenelternaktivvorsitzender und für seine großen Verdienste bei der Erziehung der Schüler und seines eigenen Sohnes wurde der Kol-

lege **Dietmar Lange** (TMM 1) mit der Ehrennadel des Ministeriums für Volksbildung ausgezeichnet.

Der Kollege **Reinhard Fechner** hat durch seine ehrenamtliche aktive Arbeit im Elternbeirat wesentlichen Anteil an der Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben von Elternhaus und Schule bei der kommunistischen Erziehung der Schüler.

Kulturelle Freizeitgestaltung



Je nach Geschmack kann im Kulturhaus künstlerischen Ambitionen freier Lauf gelassen werden. Unser Foto zeigt Kolleginnen, die im Frauenchor ihre schönen Stimmen zum Klingen bringen



Wer Fingerfertigkeit besitzt, kann das im Keramikzirkel von Elke Hinzmann unter Beweis stellen. Die getöpften Gegenstände fanden bereits viele Liebhaber und Bewunderer.

Phantasiereiche Bilder regen zu bewußterem Sehen an

Malerei von Thomas Heidolph in der WF-Galerie

In der Kunst Thomas Heidolphs hat vieles seinen Platz gefunden, für ihn gibt es kein Tabu. Sehen wir von der Fülle der detailliert gestalteten, thematisch gebundenen Fernsehgrafiken und Zeichnungen für Trickfilme ab, die der 1929 geborene Künstler für das Fernsehen der DDR seit 1959 geschaffen hat, bleibt immer noch ein breites Spektrum für Ölmalerei und Handzeichnungen (Kohle, Ölpastell), das einen bemerkenswerten Kontrast zu erstgenanntem Komplex darstellt.

Das Primat haben wohl die Landschafts- und Stadtbilder, die – wegen ihrer inhaltlichen Nähe zu dem im September 1985 im Farbbildröhrenwerk übergebenen Wandbild des Malers – den Kern der Ausstellung in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses bilden. Einen ähnlichen Stellenwert besitzen die Darstellungen von Menschen in der Bewegung (Fußgänger), Szenen aus der Arbeitswelt und unpathetische Porträts. Vielfältig angelegt durch Erlebnisse in seiner Heimatstadt Berlin und deren Umgebung, erfährt das von Thomas Heidolph Gesehene eine ihm gemäße künstlerische Umsetzung, so daß keinesfalls ein naturgetreues Abbild entsteht.

Seine Stadt- und Landschaftsbilder, die keine „fortlaufenden Geschichten“ erzählen, die kein Denkschema vorgeben, erscheinen wie eine Verknappung auf einfache, klar gegliederte Flächen.



KLEINE GALERIE

chen, wie ein Zusammenspiel von farbigen Linien und Formen, deren Basis in der aktiven Auseinandersetzung mit gegenstandsloser Malerei liegt.

Sicher, die einzelne Art sehen wir z. B. in einer dargestellten Baumgruppe nicht, doch wenn wir aufgeschlossen dem Weg des Malers gedanklich folgen, sind einzelne Formen auch als Ulmen, Linden oder Eichen deutbar. Die Landschaft lebt durch vielfach gebrochene Grüntöne, durch einen Himmel (ohne Wolken), der in einer breiten Skala lichter grauer Töne gemalt

wurde. Durch wenige Grundtöne, die obwohl rein als auch in verschiedenen Mischungen auftreten, bilden sich die harmonischen Farbklänge. Eine kräftige Pinselführung wechselt mit einer leichten, welche gegebenenfalls die Rasterstruktur der Leinwand bewußt in die Bildwirkung einbezieht.

Die Kenntnis des Künstlers von Bildtektonik, sein ausgeprägtes Abstraktionsvermögen, das sichere Farbempfinden und die stets gegenwärtige Ratio verhindern ein Hinübergleiten ins Idyllische. Überhaupt strebt der Maler „harte“ Bilder an, oft wechselnd zwischen Konstruktion und Expression. Auch das beherrschte Einbringen senkrechter oder waagerechter Linien in das Formengerüst des Bildes entspricht dieser Vorstellung.

Thomas Heidolphs Arbeiten, mit ihren klaren unverschlüsselten Bildinhalten, regen die Phantasie des Betrachters an; sie fordern und fördern zugleich bewußteres Sehen. Sein kultivierter Umgang mit den Farben ist diesem Prozeß dienlich.

Die Ausstellung ist vom 14. Januar bis zum 10. März 1986 zu besichtigen.
Wolf Lippitz, Q 2



Informatives über unseren Stadtbezirk

Bis zum XI. Parteitag werden insgesamt 432 Neubauwohnungen fertiggestellt sein. 53 sind bisher modernisiert oder instand gesetzt worden.

An der Nordseite der Müggelheimer Straße wird für weitere 463 Familien bis Ende dieses Jahres ein neues Zuhause geschaffen. Die Montage beginnt in Kürze.

*

In diesem Jahr wird die Straße Alt-Köpenick, und zwar die Wasserseite, umfassend modernisiert. Hinter den Fassaden tat sich in den zurückliegenden Monaten viel: Bäder beziehungsweise Duschen wurden eingebaut, Treppenhäuser erneuert, Hausflure instand gesetzt. Insgesamt sollen in diesem Jahr in der Köpenicker Altstadt 140 Wohnungen modernisiert werden. Schwerpunkt ist das Karree um das Rathaus: Kietzer Straße, Alt-Köpenick, Grünstraße. Die Arbeiten sollen dort bis zum 750jährigen Jubiläum Berlins abgeschlossen sein.

*

Im Dezember fuhr die Straßenbahn erstmals über die neue

Dammbrücke, eine wichtige Etappe an diesem Verkehrsbau wurde damit erreicht. Zu den Arbeiten, die – wenn es das Wetter zuläßt – auszuführen sind, gehört das Auftragen des Straßenbelages auf einer Fahrbahnseite. Dann kann auch der Busverkehr vom alten auf den neuen Teil verlegt werden. Bis zum XI. Parteitag wird das gesamte Brückenbauwerk fertiggestellt sein. Später ist auch daran gedacht, eine kleine Uferpromenade anzulegen; man kann dann vom Platz des 23. April unter der Dammbrücke hindurch zum Luisenhain spazieren.

*

23 Gewerbe genehmigungen sind vom Rat erteilt worden. Darin wird einmal mehr das vertrauensvolle Verhältnis des Staates zum Handwerk deutlich. In der Scharnweberstraße 54 nahm eine Lederschneiderei ihre Tätigkeit auf, eine Wäscherei öffnete in der Luisenstraße 23, eine Schlosserei in der Schliersee-straße 2-4. In diesem Jahr werden neue Bäckereien in Köpenick-Nord, Oberschöne-weide und Alt-Köpenick ihre Kunden erwarten.



Das Köpenicker Schloß im Winterkleid.

ADN-ZB/Weisflog

Köpenick noch schöner und anziehender machen

Zu Ehren des XI. Parteitages der SED und in Vorbereitung des 37. Gründungstages der DDR stellen sich die Stadtbezirksversammlung und der Kreis Ausschuß der Nationalen Front die Aufgabe, im Jahre 1986 Werte in Höhe von 46,0 Millionen Mark zu erarbeiten. Diese Zielstellung geht von der gewachsenen Leistungskraft der Kollektive und Bürger aus, stützt sich auf die Ergebnisse und Erfahrungen des Jahres 1985 und berücksichtigt zugleich das Erfordernis, unseren Stadtbezirk in Vorbereitung des 750. Jahrestages der Gründung Berlins noch schöner und anziehender zu gestalten.

Der „Mach mit!“-Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt“ orientiert im Stadtbezirk nach wie vor auf die Erfüllung und Überbietung des Volkswirt-

schaftsplanes, in bezug auf die Erhaltung der Wohnraums substanz und die Verbesserung der Wohnbedingungen.

Vor den Wohnbezirksausschüssen, Betrieben und Einrichtungen der Fachabteilungen stehen deshalb folgende Schwerpunktaufgaben:

- Einbeziehung aller Bürger bei der Erhaltung von Wohnraum und der Verbesserung der Wohnbedingungen. Dafür sind 56,3 Prozent der genannten gesamten Leistungen zu erbringen. Das sind 25,9 Millionen Mark.

- Leistungen zur Verschönerung und Erhaltung von Grün-, Spiel- und Sportanlagen, beim Straßen- und Gehwegbau und bei der Verschönerung des Stadtbezirks durch die Herstel-

lung von Ordnung und Sauberkeit, insbesondere durch aktive Beteiligung an den Aktionen Frühjahrs- und Herbstputz sowie den Subbotniks, Verschönerungsarbeiten in den Ausflugszentren und Kleingartenanlagen. Hier sind Leistungen im Werte von 11,2 Millionen Mark zu erbringen.

- Erhaltung, Pflege und Erweiterung der gesellschaftlichen Einrichtungen der Volksbildung, des Gesundheits- und Sozialwesens, des Handels, der Kultur, von Körperkultur und Sport, des Ausflugs- und Erholungsgebietes. Dabei sind Leistungen im Werte von 4,3 Millionen Mark zu erbringen.

- Erfassung von Sekundärrohstoffen und Küchenabfällen im Werte von 4,6 Millionen Mark.

Kreuz und quer geraten

1		2		3		4	5	6		7
			8							
9			10			11				12
		13								
14	15									
			16			17	18			19
20		21	22			23				
24						25				
		26								
27						28				

Waagrecht: 1. Oper von Bellini, 4. sorbischer Name der Stadt Niesky, 8. Ruhemöbel, 9. glänzendes Gewebe, 11. Metallblatt, 13. Gebirgspflanze, 14. Elch, 17. Fußballspieler bei Dynamo Dresden, 20. Gebirgspflanze, 24. Gestalt aus „Krieg und Frieden“, 25. Erdformation, 26. waagerechter Böschungssab-

satz, 27. offener Schiffsankerplatz, 28. Leuchtkörper.

Senkrecht: 1. Feuchtigkeit, 2. Ortsveränderung, 3. Schauspielerin der DDR, 4. Verwandter, 5. Operngestalt bei Borodin, 6. Musikzeichen, 7. Fläche, 10. Meistergrad beim Judo, 12. Stachel tier, 15. Geliebte des Zeus, 16. Angehöriger eines ehemaligen Turkstammes, 17. griechischer Buchstabe, 18. mohammedanische Religion, 19. Seitenwand der Streichinstrumente, 20. mohammedanischer Titel, 21. Nachlaßempfänger, 22. Gesangsstück, 23. Nebenfluß der Drau.



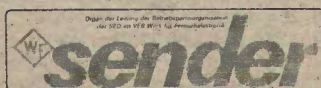
Hochzeitmachen ist wunderschön – und das zu jeder Jahreszeit. Im Rathaus Köpenick gaben sich die Kellnerin Kerstin Sanft und der Angestellte Karsten Doß kurz vor dem Jahreswechsel des Jawort. 1447 Eheschließungen wurden im Jahr 1985 im Stadtbezirk Berlin-Köpenick registriert.
ADN-ZB/Kämper

Im Kulturhaus

Dienstag, 21. Januar 1986:
16.30 Uhr Begegnungen am Samowar. Eintritt: 10,05 Mark mit Speisen und Getränken

Sonntag, 25. Januar 1986:
19.00 Uhr Seglerball, BSG Fernsehetelektronik mit Einladungskarten.

Mittwoch, 29. Januar 1986:
14.15 Uhr und 16.00 Uhr Farb-Diä-Vortrag „Eine Taucherreise in die Karibik“. Eintritt: 1,05 Mark



Redaktionsschluß:
6. 1. 1986
Nr. 3/86 erscheint
am 17. Januar 1986

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).